

GREINER

[Oktober 2010]

Meine Vorfahrin ANNE GREINER (geb. 1622 und verstorben in Chatey/Schweiz 1686) war verheiratet mit dem Glasmachermeister GEORGES GODARD (geb. in Mervelier/Schweiz 1619, gest. in Chatey 1685, Vorsteher der Glashütte Lobschez im heutigen Departement Doubs von 1662 bis 1667). ANNE GREINER (oder Griner, nach dem Ahnenforscher und Historiker der Glashütten in der Franche-Comté *Jean-Guy Michel*, der ihre Vorfahren in dieser unruhigen Periode des Dreißigjährigen Krieges nicht identifizieren konnte) stammt ab von den GREINER, Glasmacher aus Schwaben, in Deutschland seit dem 15. Jahrhundert tätig.

Was weiß man über die Familie GREINER?

Der Glasmachermeister PETER GREINER (* 1410 in Nassach, Schwaben) und seine Familie sind in Neulautern (Schwaben) um 1430 tätig (*Quelle: Museum in Wüstenrot*). Seine Söhne: Michel und Peter (* um 1440), Hans I. (* um 1465 Adelberg-Kloster, + 1532 Langenbach/Thüringen), Peter und Melchior (* Adelberg-Kloster). Sie waren alle Glasmachermeister, wie Ulrich, der den Mainhardter Wald bewirtschaftete. Peter und Melchior sind geboren oder waren tätig in Stangenbach in Schwaben um 1460: diese Nutzung wurde 1505 zwischen dem Herzog von Württemberg und den Glasmachermeistern Friedrich und Melchior Greiner bestätigt. Ein Teil der Familie machte sich auf nach Südthüringen (*Klaus Kunze*): Hans I. Greiner ist dort als Glasmachermeister bezeugt von 1490 bis 1525, danach war sein Sohn Hans II. um 1520 in Langenbach tätig, wo ihm seine Söhne Heinz und Hans III., tätig um 1550, nachfolgten. Dann findet man sie 1608 in Fehrenbach (Hans der Klein, *1551,+1629 von Heinz in Langenbach) und in Lauscha (Hans IV., Sohn von Hans III.); ein Teil dieses Thüringer Zweiges ist Ende 17.Jhdt. nach Schwaben zurückgekehrt, nach Steinach zwischen Stuttgart und Schorndorf.

Die in Schwaben gebliebenen GREINER gründeten nach einander (Walter Neutzling, Philippe Delavalée und www.swc-cronhuetten.de) die Glashütten von Neulautern (1505), Cronhütte (um 1535) und Mettelbach in Schwaben, dann Weidenbach in Südbaden, Mattstall im Elsaß (1556 durch Ulrich aus Finsterroth südlich von Heilbronn, Nachkomme des ersten Peter Greiner über dessen Enkel Melchior), dann, in der Bitsch, Münzthal (1585, heute Saint-Louis) und Soucht (1629). Sie sind in Clausthal 1619. Aus diesem Zweig stammt eine andere ANNE GREINER (*1646, +1711), gebürtig aus Baden, 1699 wiederverheiratet mit Bastien Kübler (*um 1635, + 1702) aus Walscheid an der Mosel und Schwiegervater meines Ahnen Christophe Christophe (*1663?. +1696).

1580 haben vier schwäbische Städte, Schorndorf, Winnenden, Waiblingen und Backnang eine Klage gegen die Glashütten von Hans Jäger (in Steinbach) und MICHAEL GREINER eingereicht. Dieser Michael Greiner ist wahrscheinlich in **Walkersbach** geboren, wo sein Vater die Glashütte leitete, woran heute eine Gedenktafel erinnert; er hat sich in der Glashütte Cronhütte niedergelassen, die er von seinem Vater Jakob Greiner erhielt. Michael Greiner selbst ist ohne Zweifel der Vater von Jakob und Christoph, die die Wälder bewirtschafteten, welche Herzog Christoph von Württemberg den Greiner 1563 zugebilligt hatte um die Glashütten von **Walkersbach** und Cronhütte zu versorgen.

Die Familie Greiner hatte damals das quasi Monopol auf die Ausbeutung der Wälder zwischen Schorndorf und Mainhardt und spielte folglich eine herausragende Rolle bei allen Vertragsangelegenheiten der Glasmacher in diesem Teil Schwabens.

Man muss sich auch an die Verfolgung der Wiedertäufer unter Herzog Ulrich und Herzog Christoph von Württemberg erinnern: BLASIUS GREINER aus **Walkersbach** wurde 1569 gezwungen vor der versammelten Gemeinde in der Stadtkirche von Schorndorf seinem Glauben abzuschwören. Die Familie Greiner in Walkersbach hatte deshalb viele Schwierigkeiten mit der Obrigkeit bis 1573.

Es sei noch darauf hingewiesen, dass sich für den Gründungsvater zu Beginn des 15. Jhd. auch die Schreibweise Peter Grynner findet. Bis in die Mitte des 17. Jhd. nennt man sie in Thüringen, im Elsaß und in Lothringen die „Swabische“. Sie sind in Württemberg seit dem 13. Jhd. bezeugt, nach *Neutzling*, während die erste Glashütte in der Region in einer Akte von 1278 erwähnt wird.

Didier Christophe
(Tulle, Frankreich).

Übersetzung: Ulrich Kost (Schorndorf).

Quellen: *Guy Jean Michel*, Dictionnaire des verriers de Franche-Comté au XVIIIe siècle, Vesoul, 1999; *Walter Neutzling*, Caspar Raspiller, Verlag GenVerre, Phalsbourg, 2005; *Gustav Bossert Jr.*, „Schorndorf (Baden-Württemberg, Germany)“ in Global Anabaptist Mennonite Encyclopedia Online; und *Alexander Roth* in Pressglas-Korrespondenz.



SIGWARD

Clevis SIGWARD wird vor 1550 in **Walkersbach** geboren, wo sein Vater wohl Teilhaber von Jakob Greiner war, bis dieser die Glashütte verließ um nach Cronhütte zu gehen. Clevis hat Anna-Catharina MAHLER (*um 1550, +1600 in St.Blasien), geheiratet [1568 in Steinbach], Schwester von Ulrich, Hans und Johann, * um 1550. Ulrich und Johann Mahler haben sich Clevis Sigward angeschlossen für die Gründung der neuen Glashütte in St.Blasien im Schwarzwald, 1579 genehmigt vom Abt Kaspar II Thomas. Bei dieser Gelegenheit verließ Clevis Sigward Steinbach, wo er sich 1568 niedergelassen hatte und wo Appolonia geboren ist, um nach St. Blasien zu gehen. Clevis war ein Enkel von Joseph Sigward (Gründer der Glashütte von Kalten Strutt in Rudersberg) über den Meister Johann-Georg Sigward (der den Vornamen seines Paten trägt : Johann-Georg Sabellicus *alias* Doctor Faust, der als „Praktikant“ gekommen war um bei Joseph in Steinbach die Kunst des Glasmachens zu erlernen) – und nicht über Michael wie einige Ahnenforscher glaubten.

Dieser Michael SIGWARD (*1507 oder 1508, + 3.02.1563) Magistrat, älterer Bruder von Johann-Georg, war Bürgermeister von Winnenden und Gatte von Margarete Grüninger (oder Grienberger *1522 Winnenden, +1569) ihre Kinder wenden sich der Verwaltung, der Medizin, der Kirche und dem Adel zu (Martin Diplomat, +1613 Heilbronn, ausgezeichnet durch König Henri IV, 1600 vom Markgrafen von Baden in den Adelsstand erhoben; Johann-Georg, *15/10/1554, +16/10/1618, Doktor und Professur der Theologie und Rektor der Universität Tübingen). Nachkommen wenden sich erneut der Glasbläserei zu.

Enkel von Joseph und Sohn von Johann-Georg, war Clevis Sigward der Vater meiner Ahnin Appolonia Sigward oder Sigwart (*1573 Steinbach, + 1657 Grünwald). Sie hatte drei Brüder, Paul und die Glasmacher Thomas (*um 1570 Steinbach) und Hans (oder Hanssen). Diese beiden Brüder schlossen sich ihrem Schwager Georg Raspiller an und schlossen am 22. August 1611 mit Mgr Martin I. Meister, Abt des „Hauses des Gebets von St. Blasien“, einen Vertrag über die Schaffung einer Glashütte in seinem Wald von Grünwald. 1597 waren sie als Bewohner der Glashütte von St. Blasien besteuert worden mit ihrem Vater Clevis. Appolonia hat 1600 in St. Blasien Georg Raspiller geheiratet, Glasmachermeister und Schmiedemeister, 1570 in Hall in Tirol in Österreich geboren, gestorben in Grünwald.

Was weiß man von der Familie Sigward ?

Die Sigward oder Sigwart, manchmal Sigwald oder Sigoire, haben zahlreiche Glashütten bis ins 20.Jhdt. hinein ins Leben gerufen, häufig in Verbindung mit den Familien Schmid, Raspiller, Greiner, Mahler und Verniory.

Es handelt sich wahrscheinlich um die Nachkommen des „Noblen Sigewar“, dessen Vornamen die Geschichte nicht bewahrt hat (es sei denn es ist der Vorname, der Name der Nachkommen wird, in Erinnerung an seine Macht), aber von dem man weiß, dass er 858 die „Mönchszelle von der Alb“ im Osten von Freiburg im Schwarzwald gegründet hat und sie unter die Aufsicht des schweizerischen Klosters Rheinau (bei Schaffhausen, Bistum Basel) gestellt hat. Dieses schenkte 870 die Reliquien des Heiligen Blasius und setzte die Benediktinerregel ein.

Der Edle SIGEWAR besiegelte 866 mit dem Karolinger König Ludwig II dem Deutschen die Bestätigung der Gründung des Klosters, das 948 zur Abtei St. Blasien wurde und dann 1609 zur fürstbischöflichen Abtei erhoben wurde, in Abhängigkeit vom höfischen Österreich und nicht von Schwaben.

Die Autoren *Walter Neutzling*, *Otto Penz* und der Doktor *Möricke* sehen in dem Edlen Sigewar den Ahnherrn der Linien, die von Joseph Sigward abstammen.

Danach begegnet man dem „Ritter Sigward“, einem Helden des zweiten Kreuzzuges (1146-1149), ausgezeichnet durch den schwäbischen Kaiser Conrad III. von Hohenstauffen. Sein Wappen, es

trägt einen mit Krummsäbel bewaffneten Arm, der aus einem Turm ragt, erinnert an ein Wortspiel über den Namen Sigward (-Siegen und Warte-) das Conrad III. nach einer kriegerischen Heldentat im Heiligen Land gemacht hätte – noch sein Nachkomme Joseph Maria Sigward erzählt diese Tat: da sein Schwert im Kampf zerbrochen war, bemächtigte er sich des Krummsäbels seines Gegners und hieb ihm den Kopf ab ehe er als Erster durch das Tor der Festung trat. Es könnte sich um einen der zwei Brüder Albertus und Swigerus Sigewartus handeln, oder um den Sohn eines dieser Herrn, die im Kirchenregister von Württemberg erwähnt werden, das Bischof Günther von Speyer 1147 angelegt hat.

Höhepunkt dieser Stammreihe, im April 1672 wird Johann Maria Sigward, ein Vetter, Glasbläser aus der älteren Linie (von Michael über seinen Sohn Johann-Georg), als 5. Graf Sigward von Sankt-Blasien anerkannt in der Beglaubigung eines Eides vor Dom Martin, dem kurzzeitigen Fürstbischof des Klosters von Sankt Blasien, der das Interim zwischen Oddo Kübler (1664-11672) und Romanus Vogler (1672-1695) übernahm; die Sigward, Gründer der Glashütte werden darin „seine Vorgänger, edle Verwandte aus der Familie Sigward von Sainkt-Blasien“ genannt. Sein Wappen in Sand und Gold ist das von Martin Sigwart (der Ratgeber des Markgrafen) und anders als dasjenige, welches üblicher Weise von den jüngeren und den Schweizerischen Zweigen der Familie verwendet wurde, die es vom Ritter Sigward geerbt haben.

Lothar Sigward, Bischof von Minden, gewählt 1120 und gestorben 1140, Edler und Verwandter der Herzöge von Schaumburg, soll auch aus dieser alten Familie aus Baden-Württemberg stammen. Andererseits weiß man, dass ein gewisser Endris Sigwart aus Steinenberg (zwischen Rudersberg und Haubersbronn) 1533 aus der Stadt Schorndorf verbannt wurde, während der Verfolgungen unter Herzog Ulrich von Württemberg gegen die Wiedertäufer; es kann sich möglicher Weise um einen Bruder von Michael und Johann-Georg handeln, zumal man nahe ihrem Geburtsort ist (Rudersberg), außer es würde sich um ein Mitglied der Familie des Martinus Sigwart aus Welzheim handeln, der 1507 in den Registern von Tübingen erwähnt wird (wo man schon 1486 den Nicolaus Sigwart, magister honorem, nennt).

"Im Jahre 1344 wirkte eine Gruppe der Glasmeister Siegwart auf der Glashütte zu Akkenmünde [vermutlich in den Niederlanden Akkerwoude, Friesland] unter der Führung eines Edo [Edo Sigwarth]" (Quelle: Dominik Siegwart [1]).

Didier Christophe
(Tulle, Frankreich).

Übersetzung: Ulrich Kost (Schorndorf).

Quellen: *Alexander Roth* in Pressglas-Korrespondenz; *Walter Neutzling*, Caspar Raspiller, Verlag GenVerre, Phalsbourg, 2005, *Gustav Bossert Jr.*, „Schorndorf (Baden-Württemberg, Germany)“ in Global Anabaptist Mennonite Encyclopedia Online, Internet-Seite von *Karl und Joseph Maria Sigward*, karlsig.fr, und Internet-Seite von *Dominik Siegwart*, familienverband-siegwart.org, und sein Buch [1] Die Siegwart' und die edle, freie Glasmacherkunst, 2009.



Sigward und Graf Sigward von Sankt-Blasien



Si(e)gwart(h)